



KAY MORITZ

# ZUSAMMEN SIND WIR 82 MILLIONEN

## ZUM FREUND ODER ZUM FREMDEN WIRD MAN GEMACHT

**Kurzbeschreibung:**

Unser Land ist ein Land der Zuwanderer. Hier wird deutlich gemacht, dass gerade das unsere deutsche Kultur ausmacht. Und Du findest Anregungen, Vorschläge und Ideen dazu, was wir als Gemeinden und als Jungschargruppen damit tun können.

**Kategorie / Umfang:**

Hintergrundartikel / 5 Seiten

**Zeitraumen:**

ca. 15 Minuten Lesezeit

**Gruppengröße / Mitarbeitende:**

-/-

**Material:**

-/-

**Vorbereitungsaufwand:**

-/-

**Erstveröffentlichung:**

Jungscharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 83-86



# MENSCHEN AUS ANDEREN LÄNDERN SIND UNS WILL- KOMMEN

Oft wird vergessen, dass Deutschland schon immer ein Einwanderungsland war. So stammen meine Vorfahren beispielsweise aus Frankreich. Ich habe in meinem Besitz die Heiratsurkunde meiner Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern, die noch in der Kirche Notre-Dame in Paris getraut wurden. Sie sind dann im Zuge der Flucht der aufgrund ihres Glaubens verfolgten Hugenotten nach Berlin gekommen. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm gab ihnen mit seinem Edikt 1685 diese Möglichkeit. Neben der Unterstützung der religiös Verfolgten hatte er auch wirtschaftliche Interessen und brauchte für die vom Krieg zerstörte Region gute Handwerker. Um 1700 war fast jeder fünfte Berliner ein Hugenotte und sie brachten die Idee der Freiheit, Demokratie und Toleranz mit. Das wirkt bis heute nach.

Oder man denke auch an die Zuwanderung von zigtausenden Menschen aus Italien und Polen im 19. Jahrhundert, die man für die Arbeit im Ruhrgebiet intensiv anwarb. Viele Familiennamen weisen uns noch heute auf diese „Völkerwanderung“ hin.

Vor über 50 Jahren schloss die BRD ein Abkommen zur Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte mit Italien ab (1955). Mittlerweile wächst die vierte Generation heran, die überwiegend in Deutschland geboren wurde. 1973 hatten die Ölkrise und die Arbeitsmarktlage dazu geführt, dass die Bundesregierung einen Anwerbestopp beschloss. Ich erinnere mich gut, dass erst die Diskussion darüber in den Medien damals in der Gesellschaft zu negativen Einstellungen gegenüber den zugewanderten Menschen führte. Anstatt also zu überlegen, wie man das Zusammenleben verbessern könnte, ging man politisch nämlich immer davon aus, dass diese Menschen wieder zurückgehen würden. Man setzte sogar ein Rückkehrprogramm mit finanziellen Anreizen auf. 1973 gab es 3 Millionen sogenannte Gastarbeiter in der BRD. Weil diese aber meist ihre Familien noch nicht hier hatten, wuchs die Zahl noch. Zu diesen „Gastarbeitern“ kamen dann ab Ende der 80er Asylbewerber und Spätaussiedler dazu.

Noch ein Blick auf die östlichen Bundesländer, weil hier rechte Gruppierungen besonders stark fremdenfeindliches Gedankengut verbreiten. Der Anteil der Ausländer in der DDR betrug zur Wendezeit ein Prozent. Die Menschen kamen überwiegend aus Vietnam, Mosambik, Polen und der Sowjetunion.



Foto: Jacqueline Kaltwasser / © GJW

Heute haben fast 20 % der Bevölkerung in Deutschland Migrationshintergrund, wobei das in den östlichen Bundesländern gerade einmal 4,6 % sind. So genannte „Menschen mit Migrationshintergrund“ sind seit 1950 nach Deutschland Zugewanderte und deren Nachkommen. Es haben ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren Migrationshintergrund. Das heißt, wir sind schon längst ein Land mit vielen Kulturen und in Zukunft noch viel mehr.

## WAS HEISST HIER „FREMD“?!

Fremd ist uns der andere nur so lange wir ihn nicht kennen. Das Gefühl der Fremdheit ist das Ergebnis einer Kategorisierung aufgrund von Beobachtungen und Einschätzungen. Ich stelle erst einmal fest, dass etwas anders ist als das bisher Bekannte. Weil Menschen anscheinend so etwas wie Schubladen brauchen, damit ihre jeweilige Welt in einer Ordnung ist, wird etikettiert. Und dann führt das Sammelsurium von Stereotypen eben zu der Bezeichnung „Fremde/r“.



Foto: Jacqueline Kaltwasser / © GIW

Das Eigene, Altbekannte wird dann als das „Normale“ verstanden. Angst macht das Fremde nur dann, wenn es nicht zu einer Integration des Fremden in das alte, eigene System kommt.

Ein Beispiel: Man stelle sich einmal vor, wir würden unser Land Deutschland überwiegend darüber definieren, dass hier Deutsch als Sprache gesprochen wird. Dann würde ein „Überhandnehmen“ anderer Sprachen ja unser Deutschland gefährden. Würden wir dagegen sagen: „In Deutschland werden mehrere Sprachen gesprochen, wir sind ein multilinguales Land“, dann wären andere Sprachen nicht eine Gefährdung, sondern die Vielfalt wäre sogar ein Identitätsmerkmal.

Ich weiß, das ist leicht konstruiert, macht aber deutlich, was ich meine.

Immer noch sind Fremdenfeindlichkeit und Rassismus weit verbreitet. Menschen werden aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft und Religion beleidigt, diskriminiert oder sogar angegriffen. Deshalb haben wir daran zu arbeiten, dass niemand ausgeschlossen wird und alle an der Gesellschaft teilhaben und sich zugehörig fühlen können.

Wir halten fest: Wir leben in einem Zuwanderungsland, und wir werden in Zukunft eine immer multikultureller gestaltete Gesellschaft haben. Wir sollten das Ziel haben, den Umgang mit den Gedanken und Wertvorstellungen der anderen zu erlernen. Die Chancen auf die Lösung der (oftmals selbstgemachten) Probleme liegen im Austausch. Dabei ist nicht nur die Bereitschaft der zugewanderten Menschen zur Integration erforderlich, sondern es braucht unsere offene Haltung ihnen gegenüber. Nur wer sich willkommen fühlt, kann bereit sein sich zu integrie-

ren. Dabei geht es nicht um eine einseitige Anpassung der Zugewanderten, sondern um wechselseitige Anerkennung. Im Grunde war es schon immer so, dass in Deutschland ganz unterschiedliche Kulturen zusammenkamen und daraus dann etwas Neues entstand. Darum ist es besser von Inklusion (einschließen, beinhalten) zu sprechen, als von Integration.

## WAS WIR ALS GEMEINDEJUGENDWERK TUN

In unserem Gemeindebund, dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, haben wir ca. 200 Gemeinden beziehungsweise Gruppierungen internationaler Herkunft. Viele davon arbeiten im Rahmen der Internationalen Mission Deutschland (IMD) zusammen. Seit Herbst 2011 haben wir als Gemeindejugendwerk eine Partnerschaft mit den IMD-Gemeinden und in diesem Rahmen bereits gemeinsame Mitarbeiterschulungen gehabt und Stellen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie eine Hauptamtlichenstelle für dieses Arbeitsfeld geschaffen. Und weil für uns „die Zukunft bunt ist“ planen wir für 2015 eine große Aktion für unseren ganzen Bund. Wichtig ist uns dabei, keine Sonderveranstaltungen für Ausländer oder Migranten zu machen, sondern gemeinsame Aktivitäten zu haben.

# WAS WIR IN DER JUNGSCHEAR TUN KÖNNEN

Es gibt in der Soziologie den Begriff des „Othering“, der meint, dass Menschen eben durch Bezeichnungen, Sonderbehandlungen und die damit verbundene Kategorisierung zu den „Anderen“ gemacht werden. Darum ist es auch für eure Arbeit vor Ort wichtig, dass nicht besondere Veranstaltungen für „Migrantenkinder“ (allein die Bezeichnung fällt mir schon schwer) gemacht werden, sondern dass wir einfach diese Kinder und ihre Familien im Blick haben und sie einladen.

Dass wir dann manchmal die Formen und Inhalte unserer Arbeit verändern müssen, liegt auf der Hand. Damit ihr euch darauf einstellen könnt und eine Fantasie entwickelt, wie das gehen kann, folgen einige Empfehlungen, wie ihr euch der Thematik nähern könnt.

Gerade die Jungschearbeit mit erlebnisorientierten Methoden eignet sich besonders für das Üben und Lernen im Feld des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen. Und auch wenn ihr damit noch keine Erfahrungen gemacht habt, traut euch ran. Meine Erfahrung ist die, dass sich nach dem ersten Schritt, den ersten Kontakten und Versuchen etwas zu organisieren, so viele Möglichkeiten aufgetan haben, wie ich es nicht erwartet hatte.

Lasst euch herausfordern und wagt den Schritt auf die Familien internationaler Herkunft zu und ladet die Kinder ganz gezielt ein.

## IDEEN, ANREGUNGEN, VORSCHLÄGE

Musik ist eine Sprache, die alle verstehen. Noch haben wir in unseren Liederbüchern außer ein paar englischen Liedern und mal etwas Afrikanischem nicht viele Sprachen vertreten. Es könnte eine lohnende Aufgabe sein, mit Unterstützung begabter Menschen internationaler Herkunft entweder deren Lieder in der Gruppe zu erlernen, oder bekannte Lieder zu übersetzen.

Die Möglichkeiten, etwas zum Thema Migration mit Kindern zu machen sind so vielfältig. Je nach Ort sind die Zugänge zu Hilfen, die ihr bekommen könnt, so unterschiedlich, dass ich hier keine Adresslisten abdrucke, sondern euch grob die Zugänge nenne:

Museen können Orte der Begegnung zwischen Kulturen sein. In den größeren Städten kann man in ethnologischen oder völkerkundlichen Museen Sonderführungen und Aktionen zum Thema Migration buchen. Einfach mal erkundigen.

In den meisten Städten gibt es so genannte „Ausländerbeauftragte“, die euch Kontakte zu internationalen Kulturzentren, zu Veranstaltungen oder Ausstellungen nennen können.

**Aktion Lebenslauf:** Die Jungschearler entwickeln einen Fragebogen, der in der Gemeinde verteilt wird und auf dem die Gemeindemitglieder danach gefragt werden, wie oft sie umgezogen sind, was die Gründe waren, was dabei schwierig für sie war. Es kann auch nach der Familiengeschichte gefragt werden, also „Wo stammen die Eltern her, wo die Großeltern?“ Ich bin mir sicher, dass dabei die Vielfalt der Herkunft deutlich werden wird. Es könnten dann Interviews mit den Menschen gemacht werden, bei denen die Kinder neugierig geworden sind. Manchmal eignen sich auch Menschen für eine Einladung in die Gruppenstunde.

Wichtig ist auch, dass ihr euch einmal mit der aktuellen Situation in Sachen Bleiberecht informiert. Hier bieten die Seiten des Jugendmigrationsdienstes <http://www.jmd-portal.de> einiges an.

Auch eine Beschäftigung mit dem Thema „Menschenrechte“ und speziell der Rechte für Kinder gehört hier dazu. Da gibt es auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung <http://www.bpb.de> sehr gutes und praktisches Material. Für ältere Kinder (eher Teenies und Jugendliche) gibt es das Abo des „Fluter“, eine kostenlose Zeitschrift.

## INTERNET-RECHERCHE

Es gibt unzählige Seiten zu dem Thema. Ich habe zum Einstieg schon vor langer Zeit vor allem von den beiden Folgenden profitiert:

- Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland, Koppenstr. 93, 10243 Berlin, Tel. 030/3030 8080. <http://www.gesichtzeigen.de>
- Gute Hintergrundinformationen findet ihr auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung. Zum Beispiel: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/>

# MATERIAL

„Praxishandbuch .Mittendrin und außen vor“. Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland. <http://www.evangelische-jugend.de> – Email: [info@evangelische-jugend.de](mailto:info@evangelische-jugend.de)

## **Für ältere Jungscharler**

• Comics für Demokratie und gegen Extremismus. Herausgegeben vom Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Kostenlose Comics: [www.andi.nrw.de](http://www.andi.nrw.de)

## **Speziell zur Arbeit mit Aussiedlerkindern**

• „Offen für Andere/s“ – Handbuch zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien. Hrsg: Amt für Jugendarbeit der Ev.-Luth. Kirche in Bayern (Email: [afj@ejb.de](mailto:afj@ejb.de)) und Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland und <http://www.evangelische-jugend.de> – Email: [info@evangelische-jugend.de](mailto:info@evangelische-jugend.de)

## **Ganz Praktisches**

- Das Fremde überwinden. Vom Umgang mit sich und anderen. Hajo Bücken, Reihe 8-13. Bekommt man noch gebraucht bei [booklooker.de](http://booklooker.de)
- In der Zeitschriftenreihe „Gruppe und Spiel“ <http://www.friedrich-verlag.de> findet man einige Hefte zum Thema.
- Global Kids, Globales lernen in der evangelische Arbeit mit Kindern und KonfirmandInnen: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland <http://www.evangelische-jugend.de> – Email: [info@evangelische-jugend.de](mailto:info@evangelische-jugend.de)
- Von der Bundeszentrale für politische Bildung (übrigens immer eine gute Quelle, weil gut und meist kostenlos!) aus der Reihe „Informationen zur politischen Bildung“ das Heft 271 zum Thema „Vorurteile“ <http://www.bpb.de> oder auch das Heft: „Compassito – Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern“ ebd., kostet 4.50 Euro.